



Sozial- und Entwicklungszusammenarbeit | Seite 8

Kleinkredite von Kolping

Kleine Starthilfe, grosser Effekt

Kolping Schweiz | Seite 10

Alleinstehend – na und?

Verbandsentwicklung

«Wer ernten will, muss säen»

Impulse zum Thema «ernten»

KOLPING

Tut jeder in seinem Kreis das Beste, wird's bald auch in der Welt besser.

Adolph Kolping

Liebe Leserin und lieber Leser

Was ist Kolping? Wie erkläre ich Kolping?
Wer stand schon nicht vor dieser Frage?

Ich kam 2018, im 150. Jubiläumsjahr, erstmals in den Kontakt mit Kolping. Wie gelingt es einem Verein so lange zu bestehen und wie hat er eine Zukunft?

Adolph Kolping erlebte Mitte des 19. Jahrhunderts, wie schwierig und trostlos die Lebenssituation der Gesellen war. Er verbesserte durch das Prinzip der gemeinschaftlichen Selbsthilfe die sozialen Nöte. Es entstanden tragfähige, wertschätzende Freundschaften und Netzwerke über die Landesgrenzen hinaus.

Im Kolpinglied aus dem Jahr 2000 heisst es: «Da sein, um zu helfen, Nöte zu seh'n (...) und gemeinsam Wege zu gehen.» Was für innovative und unübliche Wege sollen wir beschreiten, damit wir mit unserem Tun und Handeln mehr die Nöte der Zeit in der Schweiz und im Verband erkennen und entgegenwirken können?

Ich denke an unsere Verbandsleitung, die versucht, Antworten auf diese Fragen zu finden. Wir alle besitzen viele Fähigkeiten und Fertigkeiten. Wie wäre es, wenn wir im Kleinen das, was wir gut können, z.B. schreiben, fotografieren usw., in den Verein einfließen lassen und schweizweit anbieten könnten?

Wenn wir unseren Verband weiter lebendig halten wollen, bleibt uns die grosse Chance, unsere Fähigkeiten, Talente, Wissen und Netzwerke nicht in der eigenen Kolpingsfamilie zu behalten, sondern zu öffnen und dem Verband zur Verfügung zu stellen. So können wir, auf dem bewährten Prinzip von Adolph Kolping, die gemeinschaftliche Selbsthilfe zur Stärkung unseres Vereins nutzen.

Die Bekanntheit und Attraktivität, in unseren Verein beizutreten, wird erhöht und so kann das Lebenswerk von Adolph Kolping weitergetragen werden. Ganz nach dem Zitat von ihm: «Tut jeder in seinem Kreis das Beste, wird's bald auch in der Welt besser.»

Treu Kolping!

*Esther Düggelin,
Kolpingsfamilie Bauma*





Seite 4
«Wer ernten will, muss säen»
 Impulse zum Thema «ernten»

Editorial
 Seite 2
Generalpräses: Ernten
 Seite 7

Faszination Adolph Kolping – eine Initiative der KF Lugano
 Seite 11

BIP-Tagung: Anregungen für die Partnerschaftsarbeit
 Seite 14

Eine Kolpingsfamilie stellt sich vor: die KF Baden
 Seite 15



Seite 12
Kolping Schweiz gratuliert «seinem» neuen Bischof
 Josef Stübi ist neuer Weihbischof

«Treu Kolping!» mit Esther Düggelein
 Seite 16

Kolping weltweit – gemeinsam mutig für eine gerechte Zukunft
 Seite 19

Vorschau Frauenweekend
 Seite 20

Kolpingsfamilien
 Seiten 21 und 22

Präseswort
 Seite 23



Seite 13
Abendwanderung auf dem Besinnungsweg
 Aktion Kolping-Raum Mitte

IMPRESSUM

Verbandszeitschrift Kolping Schweiz
 106. Jahrgang, Nr. 2/2023, (erscheint 4x pro Jahr),
 Erscheinung: 22. Mai 2023
 Titelbild: Primarschüler in der Kolping Schule in Santa Cruz, Bolivien

Herausgeber/Redaktion/ Insetate
 Kolping Schweiz
 St. Karliquai 12, 6004 Luzern
 Geschäftsführer Peter Jung
 Tel. 041 410 91 39
 kolping@bluewin.ch
 www.kolping.ch

Druck und Versand
 Multicolor Media Luzern
 Maihofstrasse 76, 6006 Luzern



Seite 17
Ein Blick zurück
 Die Kolping-Zeitschrift vom 26. Januar 1973

Ernten



«Wer ernten will, muss säen», sagt eine alte Weisheit. Und sie sagt damit deutlich: Wer etwas erreichen oder bekommen will, muss etwas dafür tun und die Voraussetzungen dafür schaffen – sowohl im Berufs- als auch im Privatleben. Auf dieser Erkenntnis hat Adolph Kolping sein grossartiges, heute weltweit tätiges Sozialwerk begründet. Was im 19. Jahrhundert aus Sicht Kolpings auf seine Gesellen gemünzt war, gilt auch heute noch für uns, wenn auch mit anderen Vorzeichen und Voraussetzungen.

«Wer ernten will, muss säen»

Wer die Gleichung «Saat – Ernte» liest, wird sich unweigerlich die Frage stellen, wo und wann etwas in unserer Kolpinggemeinschaft gesät wurde, unter welchen Voraussetzungen, mit welchen Zielen und natürlich, ob und wo die Saat aufgegangen ist. Was hat Früchte getragen, wo können wir diese auf den Ebenen unseres Verbands erkennen und vielleicht sogar ernten? Wir denken wahrscheinlich zuerst an unsere Gemeinschaft, ihre Überalterung, den fehlenden Nachwuchs und die Zukunft unseres Verbands.

Woran liegt es, dass die Faszination für Adolph Kolping und seine Botschaft, für seine auch in unserer Zeit immer noch aktuellen Werte wie Gemeinschaft, Bildung und Solidarität kaum noch jemand begeistern kann. Was wurde nicht alles versucht, ins Rollen gebracht, auf Ziele hingearbeitet, allein das hat scheinbar nicht ausgereicht, damit die Saat aufgehen konnte. Eine Saat braucht den Regen, um aufgehen zu können. Regen, das muss im übertragenen Sinn ein zeitgemäßes und attraktives Angebot sein, damit sowohl Mitglieder als auch Aussenstehende einen Sinn im Verein erkennen können und die Bereitschaft entwickeln, sich für diesen Verein zu engagieren.

Tut jeder in seinem Kreis das Beste, wird's bald in der Welt auch besser aussehen.

Es sind engagierte Einzelne, die eine Gesellschaft und ihre Institutionen bauen und umbauen, bewahren und verändern. Sollte die Gesellschaft unserer Meinung nach eine andere werden, können wir beim Umgang mit uns und anderen bereits einen Anfang machen. Die Glaubwürdigkeit des Bemühens um Veränderungen wird grösser, wenn die damit verbundene Anstren-

gung nicht anderen aufgebürdet wird. Und jede Veränderung gewinnt an Überzeugungskraft, wenn sie von realen Menschen ins Werk gesetzt und nicht nur ideologisch angemahnt wird. Da der Einzelne ein Teil der Gesellschaft ist und alle Teile das Ganze beeinflussen, hat die Art, wie wir leben, ohnehin schon Auswirkungen auf Andere und die Gesellschaft, und seien sie noch so unscheinbar. Die Wirkung mag klein sein, aber dass viele kleine Impulse sich allmählich zu einer grossen Bewegung summieren können, bringt die Rückbesinnung auf das Selbst gegen alle anfänglichen Widerstände zum Vorschein.

Aus diesem Gedanken ist auch Kolping entstanden, bis heute eine starke Bewegung, die in 61 Ländern der Welt ihre Wirkung entfaltet. Die Schweiz gehört dazu und ermöglicht mir ihrer finanziellen Unterstützung seit Jahrzehnten den Aufbau und Erhalt der internationalen Gemeinschaft. Das gilt bis heute und ist die Frucht unserer Arbeit. In der Bildungsarbeit im globalen Süden, durch den Bau von Schulen und Bildungseinrichtungen in Bolivien, Indien und Tansania oder durch die Projektunterstützung in vielen anderen Ländern dieser Erde.

Was wir morgen ernten wollen, müssen wir heute säen

Unser Verbandsentwicklungsprozess stellt sich mitunter als schwieriger Acker da. Ein Acker, der vor der Aussaat erst vorbereitet werden muss, damit die Saat in Form unseres Aktionsrads und der Bildung von Kolping-Räumen gedeihen kann. Das Engagement seiner Mitglieder ist der Dünger und die bereits durchgeführten Aktionen Soziales, Bildung und Gemeinschaft zeigen, dass die Saat langsam aufgeht. Es braucht dabei

noch viel guten Dünger in Form eines noch grösseren Zusammenhalts und der Einsicht, dass gemeinsame Kräfte sich gegenseitig Stütze und Halt geben sollten. Dazu gehört, dass der Zusammenhalt des Familiengedankens nicht an der Grenze der eigenen Familie halt macht und über die Region, den Kolping-Raum hinausreicht. Der Verband darf dabei nicht länger der für viele unliebsame Unkostenfaktor sein, ohne jeglichen Mehrwert, den es eigentlich gar nicht braucht, sondern vielmehr der im Mittelpunkt stehende Impulsgeber für alle, der sich aus den Reihen seiner Mitglieder zusammensetzt und die Zukunft für alle aktiv ins Visier nimmt.

Dein Verband braucht dich, und zwar jetzt!

Es geht um den konstruktiven Umgang mit Veränderungen in unserer Kolping-Gemeinschaft, Veränderungen, denen wir seit Jahrzehnten ausgesetzt sind, beeinflusst von der Entwicklung in unserer Gesellschaft. Gewisse Veränderungen muss man akzeptieren. Veränderungen ermöglichen aber auch andere Blickwinkel und neue Perspektiven. Diese gilt es zu eröffnen und nach Möglichkeit für sich zu nutzen. Dass dies ein schwieriger Prozess ist, lässt sich nicht leugnen.

Es gibt im Grund nur die beiden Möglichkeiten: Also entweder habe ich Freude, Spass und spüre eine gewisse emotionale Energie bei Veränderungen, freue mich auf das Neue, liebe auch einen Teil von Ungewissheit und Risiko und beziehe eine persönliche, ambitionierte Spannung aus dem Ungewissen...

... oder aber ich merke (als Person oder als Verein): «Wenn du jetzt nicht etwas änderst, bist du weg vom Fenster!» Ich empfinde also einen intensi-

ven, externen Existenzdruck. Dann geht's ums «Überleben».



Und genau in dieser Phase befinden sich unser Verband und ein Grossteil seiner Kolpingsfamilien. Unser Verbandsentwicklungsprozess will da ansetzen, braucht aber aus den Reihen der Kolping-Gemeinschaft kluge Köpfe, die die Zukunft aktiv mitgestalten, und zwar auch auf der Stufe Verbands-

leitung. Deshalb bewirb dich jetzt, um als Verbandsleitungsmitglied die Zukunft deines Verbands, deiner Kolping-Region oder deines Kolping-Raums aktiv mitzugestalten.

Falls du unsicher bist, ob du einer solchen Aufgabe gewachsen bist und was von dir erwartet wird, nimm Kontakt mit uns auf. Wir beantworten dir gerne deine Fragen.

Erich Reischmann
erich.reischmann@bluewin.ch
Tel. 079 669 72 41

Peter Jung
jung.kolping@bluewin.ch
Tel. 079 958 46 18

Kolping Schweiz sucht per sofort oder nach Vereinbarung

Mitglieder für die Verbandsleitung (Ehrenamt)

Die Verbandsleitung (Vorstand) nimmt die strategische Führung von Kolping Schweiz gemäss Statuten und Geschäftsordnung wahr und ist das Bindeglied zwischen Verband, den Kolpingsfamilien und Mitgliedern. Mit seiner Arbeit sichert er den Fortbestand des Nationalverbands Kolping Schweiz.

Deine Aufgabe

Als Mitglied der Verbandsleitung (VL):

- Teilnahme an den Sitzungen inkl. Sitzungsvorbereitung
- Teilnahme an der Klausurtagung
- Entscheide, die den Verband betreffen, ausarbeiten, fällen und mittragen
- Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gremien und Verbandsebenen
- Begleitung und Unterstützung im Verbandsentwicklungsprozess
- Vertretung des Verbands nach aussen

Bereich/Ressort:

- Wir suchen Verstärkung für die Verbandsleitung – ein spezifisches Ressort schreiben wir nicht aus, denn wir möchten deine persönlichen Interessen in die Verteilung der Aufgaben mit einbeziehen.
- Lead, Engagement und Verantwortung für den Erhalt unseres Verbands sind gefragt.

Unsere Erwartungen:

- Du hast Interesse, dich für die Zukunft von Kolping Schweiz zu engagieren.
- Du bist motiviert und besitzt die Fähigkeit, strategisch zu denken und strukturiert zu arbeiten.
- Du bringst dich mit deinen Ideen und deinem Know-how in unseren Verbandsentwicklungsprozess ein.

Unser Angebot:

- Mitarbeit in einem motivierten Team
- Einblick in die Verbandsarbeit eines national und international aktiven, katholischen Sozialverbands
- Viel Gestaltungsspielraum
- Eine grosse Chance, bei der Weiterentwicklung unseres Verbands und den Anliegen seiner Mitglieder mitzuwirken.

Mach bitte Werbung in deiner Kolpingsfamilie für unser Anliegen. Für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung (041 410 91 39 oder jung.kolping@bluewin.ch).

Kolping Schweiz
 Verbandssekretariat
 St. Karliquai 12
 5004 Luzern

Telefon +41 41 410 91 39
 Mail: kolping@bluewin.ch
 Internet: www.kolping.ch

Postkonto: 80-17272-1
 IBAN: CH28 0900 0000 8001 7272 1

*Kolping weltweit
 mit den Menschen*

Ernten



In unserer Zeit sind wir es gewohnt zu ernten, was wir gesät haben. Sowohl konkret in der Landwirtschaft als auch im übertragenen Sinne: Wir wollen das Ergebnis sehen, was wir wie auch immer begonnen/gesät haben: die Früchte des Gartens, das fertige Haus, die umgesetzte Idee. Auch im Ehrenamt fragen Menschen immer wieder danach: Was habe ich mit meinem Engagement erreicht. Hat sich mein Einsatz gelohnt? Diese Sichtweise ist berechtigt, sie ist aber typisch neuzeitlich geprägt.

Früheren Generationen war sehr bewusst, dass sie das nicht ernten, was sie säen, nicht fertig sehen werden, was sie beginnen: die grossen Kathedralen, ja oftmals nicht mal das Leben ihrer eigenen Kinder im Erwachsenenalter. Und doch (oder vielleicht gerade deswegen) haben sie Grossartiges zustande gebracht, wovon wir heute noch staunend stehen. Sie haben sich selbstlos eingelassen auf das Wagnis des Lebens und weitergegeben, was sie nicht behalten konnten im Vertrauen, dass andere damit etwas anfangen, weiterbauen und vollenden. Und wenn ich mein Leben genau betrachte, ernte ich sehr viel, was ich nicht gesät habe: von den Früchten der Bäume, die ich nicht gepflanzt habe bis hin zum Zuhause in der Minoritenkirche, die ich nicht gebaut habe.

Und so gehört zum Leben meines Erachtens dreierlei:

1. Das kluge Vorausschauen: Was ist meines Einsatzes würdig und bringt gute Ernte für mich und mein Leben und die Menschen in meinem unmittelbaren Umfeld.
2. Der Grossmut, dass ich säe und beginne, was erst Generationen später geniessen oder vollenden werden in der frohen Dankbarkeit, dass ich von dieser Haltung von anderen auch heute in meinem Leben profitiere.
3. Dass manche Dinge in unserer Welt dringender der Überprüfung bedürfen, ob es für zukünftige Generationen durch mein Verhalten noch eine Ernte geben wird oder ob meine kurzfristigen Erwartungen das verhindern. Dort muss ich meine Ernterwartungen korrigieren zugunsten der anderen.

Überflüssig der Verweis auf Adolph Kolping?

1. Er ist Priester geworden mit allem Einsatz, weil ihm nur das Lebenszufriedenheit bedeutet.
2. Sein selbstloser Einsatz für den Gesellenverein trotz seiner angeschlagenen Gesundheit und mancher Konflikte als Perspektive für die jungen Leute.
3. Sein Umschwenken von der traditionellen Priesteraufgabe und schriftstellerischen Tätigkeit als Ziel seines Lebens auf den Gesellenvater, der sich der Notleidenden annimmt und ihnen so zur Ernte ihres Lebens verhilft.

In diesem Sinne Treu Kolping!
Christoph Huber, Generalpräses

BUCHTIPP

Wenn der Glaube nicht mehr passt – ein Umzugshelfer

«Passt einfach nicht mehr!» – geht es um das eigene Zuhause, dann ist es oft Zeit für einen Umzug. Und die eigene Glaubenswelt? Was, wenn man sich da zunehmend eingeengt und unwohl fühlt, immer wieder an Grenzen stösst? Wenn Teile des Glaubens immer irrelevanter werden und mit dem eigenen Alltag nur wenig zu tun haben?

Dieses Buch ist ein Umzugshelfer zum Vorwärtsglauben und Weiterglauben. Es soll dabei helfen, den eigenen Glauben weiterzuentwickeln und in ihm ein neues Zuhause zu finden. Vor allem dann, wenn die bisherigen Glaubensüberzeugungen nicht mehr passen, keine Begeisterung wecken oder Antworten bieten. Martin Benz zeigt auf, wie viel Chance in diesem Entfremdungsprozess liegt, den viele ChristInnen aktuell erfahren: nämlich das zu entdecken, was wirklich glaubenswert ist.

Dabei geht der Autor auf Themen wie Gemeindegemüdigkeit, Bibelverständnis, Gottesbild, Liebe und Wahrheit, Gesetzlichkeit und Sexualmoral ein. Ermutigend und mit persönlichen Erfahrungen angereichert, lädt er LeserInnen ein, zu hinterfragen, was sich geändert hat, was trägt, was neu dazukommt und was man hinter sich lässt – kurzum, was wertvoll genug ist, mit auf den Umzugswagen zu kommen.



Wenn der Glaube nicht mehr passt

Autor: Martin Benz
Neukirchener
Verlagsgesellschaft
207 Seiten
ISBN 978-3-7615-6862-0

Kleinkredite von Kolping: Kleine Starthilfe, grosser Effekt

Eine der Ursachen für Armut in vielen Ländern des globalen Südens ist der fehlende Zugang zu Kapital. Denn Talente, Tatkraft und gute Geschäftsideen besitzen viele Menschen. Was ihnen fehlt, ist eine Starthilfe, um sich ein eigenes kleines Gewerbe in der Heimat aufbauen zu können. Mit mehr als 23 000 Kleinkrediten pro Jahr gibt Kolping Menschen weltweit die Chance, sich auf eigene Beine zu stellen und damit dauerhaft aus der Armut zu befreien.

Nachhaltig Einkommen sichern

Mikrokredite helfen Kleinunternehmern, ihre Geschäfte auf- oder auszubauen. Oft reichen bereits Summen wie 50 oder 100 Euro, damit eine Familie in Indien einen Verkaufsstand eröffnen oder sich ein Jugendlicher in Afrika eine Fahrradwerkstatt einrichten kann. Diese Hilfe wird von den Menschen nicht als Almosen verstanden, sondern als Investition in ihre Fähigkeiten und ihre Eigenverantwortung.

Am Anfang wird gespart

Viele Kolpingsfamilien sind gleichzeitig Spargruppen. Jeden Monat zahlen die Mitglieder kleine Beträge, die sie erübrigen können, auf ein gemeinsames Spargbuch ein. Ist ein Mindestbetrag erreicht, unterstützt Kolping mit einem Zuschuss. Aus dem angesparten Kapital plus Zuschuss werden dann günstige Kleinkredite vergeben. Die Vergaberichtlinien, die Verwaltung des gemeinsamen Spargbuchs und die Rückzahlung der Darlehen regelt und überwacht die Gruppe. Die regelmäßigen Treffen, der Austausch untereinander und die gemeinsame Verantwortung machen die Menschen stark, fördern ihr Selbstvertrauen und bringen viele positive Entwicklungen in Gang.

Erfolgreiche Kleinunternehmer

Kolping ist kein reiner Finanzdienstleister. An die Kleinkredite sind immer auch Schulungen gekoppelt. Hier erhalten die Kleinunternehmer das nötige Know-how, um langfristig auf dem Markt erfolgreich zu sein. Sie lernen zum Beispiel, wie eine einfache Buch-



Gladis Sanchez, 53, drei Kinder, sie ist eigentlich Reinigungskraft und Hausmeisterin in der Schule und hatte während Corona keine Arbeit, sie stellt Dekorationsmaterialien für die Lehrerinnen her. Sie hat sich eine Nähmaschine gekauft und mit dem Kredit das Dach saniert, in dem Zimmer, das sie nun als Arbeitszimmer nutzt.

haltung funktioniert, wie man Preise kalkuliert oder Produkte erfolgreich vermarktet. Einige Kolping-Gruppen organisieren auch gemeinsame Verkaufsveranstaltungen, um Kosten zu optimieren und sich gegenseitig zu unterstützen.

Beispiele aus Argentinien

Der Besuch von fünf Kleinunternehmen, die einen Kredit über das Programm von Kolping Argentinien «Empreca» erhalten haben, hat mir eindrücklich gezeigt, welch grosser Effekt auch mit dieser Form der Entwick-

lungshilfe geleistet werden kann. Carolina Ojeda, 31, eine junge Frau, die nach ihrer Grafikerausbildung in Buenos Aires einen Drucker benötigte und jetzt als Mediengestalterin erfolgreich in die Selbstständigkeit starten konnte. Ihre Mutter, die als Reinigungskraft in der einzigen Grundschule in Loreto arbeitet, stellt Handarbeiten aus Pappe und Papier für die Lehrerinnen der Grundschule her. Das ist schon lange zu ihrer Nebenbeschäftigung geworden, damit erhöht sie ihr Einkommen. Mit einem Kredit hat sie das Dach eines Raumes, der für die Handarbeiten genutzt wird, ausgebaut. Zudem konnte sie Material für ihre Aufträge kaufen. Ihre Kredite hat sie bereist abbezahlt. Mit der Unterstützung von Kolping konnte auch einer jungen Familie geholfen werden. Während der Pandemie konnte sie ein Pflanzengeschäft eröffnen und dank der wirtschaftlichen Erträge kommt sie jetzt gut über die Runden.

Die Kredite werden meist nur an Gruppen vergeben, damit im Fall einer Zahlungsunfähigkeit die anderen KleinunternehmerInnen einspringen können. Jeder Kreditnehmer benötigt zudem zwei Garanten mit Gehaltsbescheinigungen. Wenn die KreditnehmerInnen nicht rechtzeitig zahlen können, werden zusätzliche Zinsen erhoben. Die Fachkraft für Kreditwesen fasst jedoch auch generell zwei Tage vor der Ratenzahlung nach, um die Lage zu prüfen.



Die Frau mit den Pflanzen, Mercedes Breard, 32, drei Kinder, hat ihr Blumengeschäft zu Beginn von Corona eröffnet, weil sie ohne Arbeit war, und kann nun die täglichen Ausgaben decken. Der Mann hat ein Geschäft und sie widmen sich dem Blumenverkauf abends. Zudem haben sie jetzt einen Kredit aufgenommen, um einen Rasenmäher zu kaufen in Höhe von 50 000 Pesos. Damit schneiden sie für andere Menschen den Rasen.

Partnerland von Kolping Schweiz feierte sein 30-jähriges Bestehen

Anfang Februar beging Kolping Slowenien sein 30-Jahr-Jubiläum. Zum Dankgottesdienst und den Feierlichkeiten in Maribor war neben dem Präsident von Kolping Schweiz, Erich Reischmann, auch Generalpräses Christoph Huber angereist. Er gratulierte den Verbandsmitgliedern herzlich und dankte für ihr jahrzehntelanges Engagement, das vor allem im Bereich Bildung und sozialer Aktivitäten lag: «Bleibt auf der Suche nach denen, die mehr wollen als ein gemütliches Zuhause, die sich anstecken lassen von der Idee, dass etwas getan werden kann und muss, und die bereit sind, in Solidarität zusammenzustehen und zusammenzuwirken.»



Alleinstehend – na und?

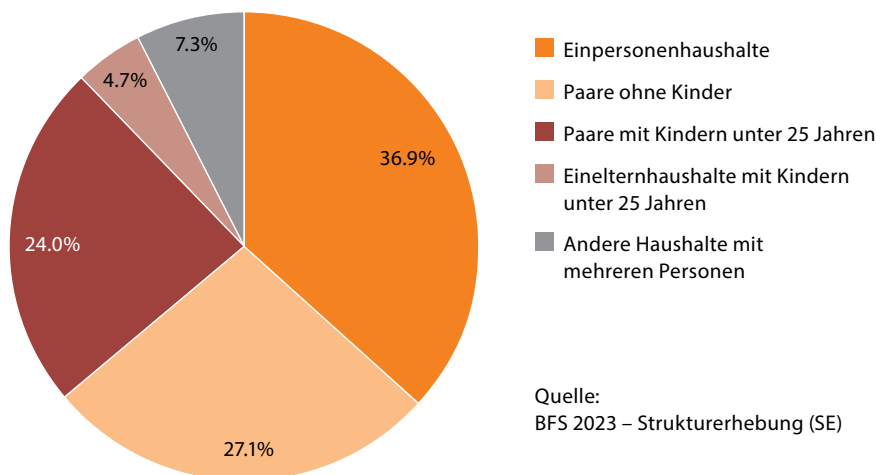
In der letzten Ausgabe unserer Verbandszeitschrift wurde der Prozess beschrieben, wie Verbandsleitung und RegionalleiterInnen an der Klausur 2022 das Thema Alleinstehende erarbeitet haben. In dieser Ausgabe widmen wir uns den allgemeinen Fakten, um daraus unsere Arbeit entwickeln zu können.

Das Bundesamt für Statistik (BFS) präsentiert regelmässig Daten zu den Haushaltsgrössen. Aktuell machen die Einpersonenhaushalte mehr als ein Drittel aller Haushalte aus und bilden somit die grösste Gruppe der Haushalte. Nehmen wir es als Wink des Schicksals entgegen, dass ausgerechnet die Einpersonenhaushalte in der Grafik des BFS orange markiert sind.

Die über 1,4 Millionen Menschen in Einpersonenhaushalten entsprechen 17 Prozent der Bevölkerung. Zählt man die Einelternhaushalte mit Kindern unter 25 Jahren dazu, kommen wir auf eine Zahl von rund 1,6 Millionen Menschen. Die Entwicklung über Jahrzehnte zeigt, dass 1960 rund 4 Prozent allein lebten. 1990 betrug dieser Anteil bereits 14 Prozent.

Welche Altersgruppen in Einpersonenhaushalten leben, darüber gibt diese Statistik keine Auskunft. Wovon wir aber bestimmt ausgehen dürfen: Die Beweggründe, warum jemand al-

Privathaushalte nach Haushaltstyp, 2021



lein lebt, sind so vielfältig wie die Menschen selbst. Ob aus Überzeugung oder aus der Not heraus – das Alleinleben ist nicht immer schön. Die demografische Entwicklung hat auch eine Veränderung der sozialen Gefüge zur Folge. Die Generationen der meisten Kolpingmitglieder sind geprägt von Familien mit mehreren Geschwistern und entsprechend auch vielen Cousins und Cousinen. Die Familienverbände werden aber von Generation zu Generation kleiner. Somit wird es immer wichtiger, dass andere Strukturen die sozialen Bedürfnisse der Menschen erfüllen können. Letztlich bleiben wir Menschen soziale Wesen, auch wenn zurzeit der Individualismus gross geschrieben wird.

Chancen für Kolping Schweiz

Angebote – auch für Alleinstehende – gibt es im Überfluss. Bei näherem Hinschauen sind die Möglichkeiten, wenn es nicht um Konsum im weitesten Sinn, sondern um Gemeinschaft geht, weit weniger zahlreich. Wir, die wir den Ortsverein «Kolpingsfamilie» nennen, sind doch dafür prädestiniert, familiäre Gemeinschaft anzubieten.

«Das Selbstverständnis von Kolping International», das von der Generalversammlung 2017 in Lima verabschiedet wurde, gibt uns gewissermassen den Auftrag dazu (vgl. Kasten).

Machen wir uns zuerst Gedanken, was wir in der Familie, im Zusammenleben mit Eltern, Kindern, Geschwistern als selbstverständlich ansehen, selbst wenn wir nicht unter dem gleichen Dach leben. Was davon ist für Alleinstehende nicht oder nur mit Aufwand zu haben? Was dabei entscheidend ist: Wir müssen uns immer bewusst sein, dass familienhafte Gemeinschaft nicht einfach passiert. Im Gegensatz zur angestammten Familie ist in der Kolpingsfamilie die Willkommenskultur viel wichtiger.

Die Verbandsleitung freut sich auf Echo aus den Kolpingsfamilien, auch wenn wir erst am Anfang dieses Prozesses sind. Schliesslich wollen wir diesen Weg gemeinsam gehen. In der nächsten Ausgabe von «Kolping» sinnieren wir über die Möglichkeiten, wie wir mit Alleinstehenden in Kontakt treten können.

Theres Keiser

Vision und Handeln Adolph Kolpings

Adolph Kolping verwirklichte sein Christsein beispielhaft, indem er sich in den Dienst der Menschen stellte und diese Welt mitgestaltete. Durch ein umfassendes Angebot an Bildungs- und Lebenshilfen, an spirituellen und materiellen Unterstützungen wollte er insbesondere jungen Menschen zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit verhelfen und sie damit zugleich zur Wahrnehmung ihrer Verantwortung in Familie und Beruf, Gesellschaft und Kirche anregen und befähigen. Seine Vision und sein Handeln bleiben im Lichte der Zeichen der Zeit Orientierung und Zielpunkt aller unserer verbandlichen Aktivitäten.

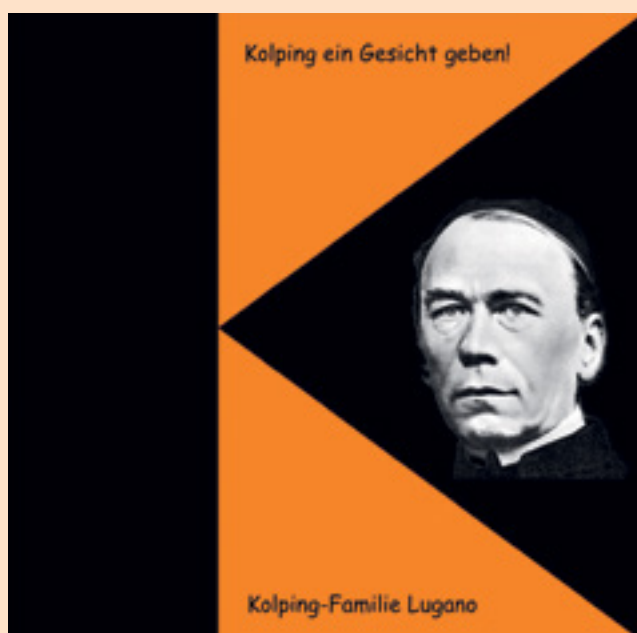
Faszination Adolph Kolping

Wer sich zu einer Reise in die Geburtsstadt Kolpings, nach Kerpen aufmacht, sein Grab in der Minoritenkirche in Köln besucht und dann noch das Glück hat, vom Generalpräses Msgr. Christoph Huber persönlich empfangen zu werden, der kehrt nicht nur mit vielen guten Eindrücken heim, sondern hat Energie, Kraft und Zuversicht geschöpft, mit neuen und frischen Impulsen die Arbeit der eigenen Kolpingsfamilie zu beleben.

Den Mitgliedern der Kolping Singers und der KF Lugano ist es jedenfalls so ergangen. Ihre Jubiläumsreise nach Köln (wir berichteten in «Kolping» 1/2023 darüber) war ein unvergessliches Erlebnis und eine Quelle der Kraft. Davon zeugt jetzt auch eine Initiative, die anderen Kolpingsfamilien wieder Anregung geben und Mut machen soll.

Im Zentrum stehen die drei wichtigen Pfeiler des Denkens von Adolph Kolping (Gemeinschaft, Bildung und Solidarität). Auf dieser Grundlage ist ein Leitbild entstanden, das der Kolpingsfamilie wieder ein modernes Gesicht verleihen soll und an denen sich die geplanten Aktivitäten des Jahresprogramms ausrichten. Bildungsabende «Mathematik für Anfänger», «Unser Sternenhimmel», «Digitale Hürden im täglichen Leben», «KKK-Anlässe (Kultur, Kunst, Kulinarik)» oder solidarische Aktivitäten wie Spendenmanagement im In- und Ausland und Besuche bei älteren Personen und Hilfestellungen bei Bedürftigen in der näheren Umgebung.

Die Präsidentin der KF Lugano, Esther Stopper (esther.stopper@gmail.com) und Vorstandsmitglied und Initiant Albert A. Gächter (albert.gaechter@bluewin.ch), erteilen Interessierten gerne Auskunft über ihre Initiative.



Leitgedanken der Kolpingsfamilie Lugano

Die Botschaft von Adolph Kolping ist heute aktueller denn je. Seine drei Grundpfeiler Gemeinschaft, Bildung und Solidarität sind wichtige Aspekte des menschlichen Zusammenlebens und können dazu beitragen, eine bessere Gesellschaft aufzubauen, in der jeder Mensch die Chance hat, sein volles Potenzial zu entfalten.

Eine starke Gemeinschaft schafft ein Gefühl der Verbundenheit und des Zusammenhalts. Menschen, die Teil einer Gemeinschaft sind, fühlen sich unterstützt und können auf die Hilfe anderer zählen, wenn sie sie brauchen. Eine gute Gemeinschaft fördert auch Toleranz und Akzeptanz gegenüber Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Meinungen. Weil durchaus ein Mensch den anderen nötig hat, deshalb ist die Menschheit ein zusammengehöriges Ganzes (Kolping).

Bildung ist ein Schlüsselfaktor für persönliches Wachstum und Entwicklung. Eine gute Aus- und Weiterbildung eröffnet den Menschen neue Möglichkeiten und hilft ihnen, ihre Fähigkeiten und Talente zu entfalten. Bildung fördert auch die kritische Denkfähigkeit und das Verständnis für Zusammenhänge. Bilden heisst gestalten, formen, ausprägen, und je schärfer und vollkommener das geschieht, um so richtiger und wirklicher schreitet die Bildung vorwärts (Kolping).

Solidarität bedeutet, dass wir füreinander da sind und uns gegenseitig unterstützen. Eine solidarische Gesellschaft setzt sich für das Wohl aller Menschen ein und sorgt dafür, dass niemand zurückgelassen wird. Solidarität fördert auch die soziale Gerechtigkeit und den Respekt vor den Rechten und Bedürfnissen aller Menschen. Froh und glücklich machen, trösten und erfreuen ist im Grunde doch das Glücklichste und Beste, was der Mensch auf dieser Welt ausrichten kann (Kolping).

Insgesamt sind **Gemeinschaft, Bildung und Solidarität** wichtige Werte für ein achtsames Zusammenleben und eine lebenswerte Zukunft.

Kolping Schweiz gratuliert «seinem» neuen Bischof

Josef Stübi wurde am 26. Februar in der St.-Ursen-Kathedrale Solothurn zum neuen Weihbischof des Bistums Basel geweiht. Getreu seinem Wahlspruch «Hoffnung leben» will er ein Bischof für heute und morgen sein, sich mit der Kirche und den Gläubigen auf den Weg in die Zukunft begeben.

Die Bischofsweihe von Josef Stübi dürfte allen, denen die Gelegenheit der Teilnahme geboten wurde, noch lange in guter Erinnerung bleiben. Der dreistündigen Amtseinführung unter Felix Gmür, Bischof von Basel, und unter Mitwirkung der Mitkonsekratoren Markus Büchel (Bischof von St. Gallen) und Peter Birkhofer (Weihbischof im Erzbistum Freiburg im Breisgau) sowie der emeritierten Weihbischöfe Martin Gächter und Denis Theurillat wohnten auch zahlreiche Vertreter aus den Reihen der Kolping-Gemeinschaft, unter anderem Regionalpräses Edi Birrer, Erich Reischmann, Präsident des Schweizer Verbands, und Zentralfähndrich Josef Emmenegger.

Die Kolpingsfamilien Baden (Bild unten links) und Hochdorf (Bild unten rechts), die letzten Wirkungsstätten Stübis in seiner langen Zeit als Kolping-Präses, waren ebenfalls mit Delegierten am Weihegottesdienst vertreten. Sie nutzten die Gelegenheit an Ort und Stelle, um ihrem alten Präses persönliche Glückwünsche zu überbringen.



Alles Gute dem neuen Weihbischof Josef Stübi

Wir freuen uns für das Bistum Basel und wünschen dir, lieber Josef, Gottes guten Segen für das neue Amt. In Vorfreude auf die erste Begegnung mit dir als neuem Weihbischof von Basel grüssen wir dich herzlich.

*Die Verbandsleitung sowie
alle Kolpingschwestern und Kolpingbrüder der Schweiz*





Abendwanderung auf dem Besinnungsweg

Am Samstag, 4. März 2023 trafen sich 17 Mitglieder des Kolping-Raums Mitte im Andachtsraum der Institutskirche Baldegg zu einem besonderen Bildungsanlass. Auch Teilnehmer aus anderen Kolpingräumen konnten begrüsst werden. Nach einer Einführung von Theres Keiser begaben wir uns auf den Besinnungsweg Richtung Hochdorf und besuchten die neun Stelen. An jeder Station teilte ein Teilnehmer seine persönlichen Gedanken zum

Thema der Stele und die Anwesenden ergänzten diese durch ihre eigenen Erfahrungen und Perspektiven. Diese besondere Art des Bildungsanlasses ermöglichte uns, während des Weges interessante Gespräche zu führen. Während dieser Gelegenheit hatten wir auch die Möglichkeit, Regina Löttscher, die Koordinatorin für den Kolping-Raum Mitte, kennen zu lernen.

Zum Abschluss konnten wir im Pfarreizentrum in Hochdorf bei einer war-

men Suppe weiter austauschen. Wir bedanken uns bei den Organisatorinnen Theres Keiser und Regina Löttscher sowie bei der Kochgruppe der Kolpingsfamilie Ebikon für diese besondere Erfahrung. Ein besonderer Dank geht auch an unseren Regionalpräsident Edi Birrer für seine Unterstützung in der Vorbereitung und seine theologischen Inputs während der Abendwanderung.

Otmar Strässle

Das Leben meistern trotz hoher Inflation

Mit dem traditionellen Kolping-Frühjahrs mailing, das wir Anfang Juni an die Mitglieder von Kolping Schweiz versenden, wollen wir die Kolpingschwestern und Kolpingbrüder in Argentinien unterstützen. Die Lage ist dort dramatisch und viele Menschen rutschen durch die hohe Inflation in die Armut. Aus den Spendengeldern werden Materialien für die Durchführung von Handwerkskursen finanziert. Mit dem Erlernen lassen sich dann später Zusatzeinkommen generieren und die Armut kann verringert werden.

Herzlichen Dank für die Unterstützung!



Neben Maria Susana Sambino (links) und Elisa Francisco (Mitte) hoffen viele weitere Menschen auf ein Zusatzeinkommen in der Krise.



Msgr. Christoph Huber | Generalpräsident



Das Leben meistern trotz hoher Inflation



Elisa Francisco kann handarbeiten und freut sich, ihre Waren auf dem Markt zu verkaufen.



Jorge Ruben Mendoza leitet einen Handwerkskurs im Lederhandwerk. Wegen der grossen Nachfrage ist die Nachfrage immens.



Die Inflation liegt bei 100 Prozent – gerade für die Ärmsten eine Katastrophe.



SPENDENKONTO
Postcheck 80-17272-1

Die Lage in Argentinien ist dramatisch. So viele Menschen rutschen in die Armut. Mit Deiner Hilfe können mehr Frauen und Männer ihr Leben eigenständig bestreiten. Für Deine Spende danke ich Dir schon heute von Herzen!

Bitte hilf mit Deiner Spende!



Mit Zusatzeinkommen
Argentinien leidet seit Jahren unter der Wirtschaftskrise. Viele Menschen kämpfen um ihr Alltag – und jetzt frisst die Inflation...

Jeder zweite Mensch lebt heute unter der Armutsgrenze, vielen bleibt nur die Armspeisung. Besonders schwierig ist das Leben für alleinerziehende Mütter und ältere Menschen. „Meine kleine Rente reicht nicht einmal für das Nötigste“, berichtet die 68-jährige Maria Susana Sambino (Foto Rückseite). „Es braucht dringende Möglichkeiten, etwas dazu zu verdienen“, erklärt Gasparina Lopez von Kolping Argentinien. „Dafür bieten wir Handwerkskurse an. Die Waren werden dann am Wochenende auf den Märkten verkauft. Das ist die beste Möglichkeit, um schnell zu etwas zusätzlichem Geld zu kommen.“ Diese Kurse sind so nachgefragt, dass es lange Wartelisten gibt. Der Bedarf ist riesig.



SO KANNST DU HELFEN

50CHF sind ein Beitrag für Wolle, Leder und Naturstapeln

85CHF helfen, die Kosten für den Kursraum zu bezahlen

170CHF finanzieren eine Lehrkraft für zwei Monate

VIELEN DANK!



Kolping Schweiz
St. Karliquai 12, 6004 Luzern | Tel. +41 -41091 39
E-Mail: kolping@bluewin.ch | www.kolping.ch

Anregungen für die Partnerschaftsarbeit

Vom 21. bis 23. April trafen sich auf Einladung der Bildungsreferentin Sigrid Stapel die Beauftragten für Internationale Partnerschaftsarbeit (BIP) im Kolping-Hotel Susato Soest. Vom Klimamobil über den Besuch der Kaffeerösterei in Brakel bis hin zum Freiwilligendienst, Lieferkettengesetz und Einblicken in die aktuelle Projektarbeit – die Frühjahrstagung bot viele Anregungen für die Partnerschaftsarbeit.

Am Freitagabend berichtete Generalpräses Christoph Huber aus der Arbeit von Kolping International, u.a. von den Reisen des Generalpräsidiums und über den Stand der Vorbereitungen zur Generalversammlung.

Ein besonderes Highlight war der Besuch der Kolping-Röstwerkstatt und des Kolping-Berufsbildungswerks in Brakel. Eine Gruppe von begeisterten Kaffeetrinkern zeigte grosses Interesse am Handelsmodell der Röstwerkstatt und erhielt eine informative Führung von Ramona Linder durch die Produktionsstätte. Gleichzeitig konnten sie das Berufsbildungswerk besichtigen und waren beeindruckt von der erfolgreichen Arbeit beider Einrichtungen.

Am Nachmittag präsentierte Christoph Hoppe, Referent für das Klimaprojekt der Kolpingjugend Deutschland, digital seine Überlegungen für das Klimamobil. Hannah Hänsch, Referentin der Kolping Jugendgemeinschaftsdienste für die Freiwilligendienste Süd-Nord, und David Kato aus Tansania, der 2016 als Südfreiwilliger in Deutschland tätig war, berichteten ebenfalls digital über die Chancen des Freiwilligendienstes für das globale Lernen.

Schon jetzt freuen sich die BIPs auf den Aktionstag «Eine Weltfamilie» am 30. September in Bensberg, der vorgestellt wurde. Zum Abschluss konnte die Gruppe zusammen mit dem Paderborner Diözesanpräses Sebastian Schulz die hl. Messe im St.-Patrokli-Dom feiern.





Mit der neuen Rubrik «Eine Kolpingsfamilie stellt sich vor» möchten wir die noch immer existierende Vielfalt unserer Kolpingsfamilien in unserem Verband aufzeigen und gleichzeitig auch das Interesse in der Gemeinschaft und unter den LeserInnen wecken, sich Gedanken über das eigene Kolpingwirken zu machen.

So wirkt Kolping bei uns

Jedes Jahr erstellen wir ein Sommer- und Winterprogramm für unsere Mitglieder. Wir treffen uns regelmässig zum gemütlichen Beisammensein und pflegen den Erhalt unserer Gemeinschaft. Ausflüge in die Umgebung und Besichtigungen gehören ebenso zum Programm wie der Besuch von Gottesdiensten und Andachten. An den Angeboten, die unser Verband schweizweit organisiert, wie die Januar- oder Novembertagung, beteiligen wir uns aktiv. Besonders stolz sind wir, dass die Kolpingsfamilie Baden durch unseren Präsidenten den Zentralfährnrich unseres Schweizer Verbands stellt.

Alois Möckel, KF Baden, der damalige Regionalleiter, initiierte 1996 den ersten Arbeitseinsatz der Kolping Region Aargau/Basel im Schächental. Er wurde mit grosser Beteiligung der Mitglieder der Region und der KF Baden durchgeführt. Seit 2001 beteiligt sich die KF Baden am Projekt «Feuerwache am frühen Morgen» während der Fastenzeit der Pfarrei Baden. Ab dem Jahr 2006 führt die Kolpingsfamilie jedes Jahr einen freiwilligen mehrtägigen Arbeitseinsatz in Berggebieten durch. Bei diesen werden Bergbauernfamilien und Kooperationen bei Erneuerungen von Gebäuden unterstützt. So kann die Eigenleistung (bis



ca. 30 000 Franken pro Einsatz) erhöht und die finanzielle Last reduziert werden.

Uns bedeutet Kolping

Seit 153 Jahren fühlt sich die Kolpingsfamilie Baden den Werten des Gründers Adolph Kolping verpflichtet. Sie hat viel Gutes und Grosses geleistet und dies auch für unsere Pfarreien im Pastoralraum Aargauer Limmattal ganz nach dem Motto: «Tut jeder in seinem Kreis das Beste, wird es bald in der Welt besser aussehen.» Leider fehlen auch bei uns, so wie in vielen anderen Vereinen, neue Mitglieder.

Kolpingsfamilie Baden

Gegründet: 1870

Mitglieder:
25 Familienmitglieder,
38 Einzelmitglieder
Alter von 39 bis 97 Jahre

Vorstand:
Josef Emmenegger, Präsident
Renata Wetzler
Emil Bächli
Präses: Ella Gremme



Bergversetzer

Bergversetzer ist ein Gemeinschaftsprojekt der Schweizer Berghilfe und der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB). Sie vermitteln Gruppen und Einzelpersonen, die einen freiwilligen Arbeitseinsatz im Berggebiet machen möchten, mit den passenden Nutzniessern. Darunter fallen Aufräum- und Säuberungsarbeiten auf Weiden und im Wald, Unterhaltsarbeiten an Wanderwegen und Wasserleitungen, aber auch Bauarbeiten bei Renovationen und Neubauten. Die Einsatzdauer variiert zwischen Tageseinsätzen und solchen, die über mehrere Wochen gehen.



Esther Düggelin: «Was der Mensch aus sich macht, das ist er.»

«Treu Kolping!»: Was bedeutet dir Kolping in deinem täglichen Leben?

Ein respektvoller und wertschätzender Umgang, Fröhlichkeit und Optimismus sowie Gerechtigkeit im Kleinen und Grossen sind mir wichtig. Die Hoffnung und Zuversicht, dass jeder selber für sein Leben verantwortlich ist und es in seinen Händen liegt, das Beste daraus zu machen, versuche ich tagtäglich als Vorbild zu leben.

Dein Lieblings-Kolping-Zitat?

«Was der Mensch aus sich macht, das ist er.»

Wie bist du zu Kolping gekommen?

Durch die Liebe zu meinen Lebenspartner Thomas Lanter, welcher mir Kolping zeigte, mich an Anlässe mitnahm und schon seit 39 Jahren Mitglied von Kolping ist.

Was war dein schönstes Erlebnis im Zusammenhang mit Kolping?

Im Oktober 2020 waren wir im Südtirol im Kolping-Hotel in Meran in den Ferien. Ich war überwältigt, wie präsent Adolph Kolping in diesem Hotel vertreten ist und gelebt wird. Dieses Hotel lebt die Werte, besitzt eine Hotelschule für zukünftiges Servicepersonal und gibt am Mittag gut bezahlbare Mittagessen aus, damit Arbeiter, aber auch Pensionierte gemeinsam essen können. Mit anschliessenden Spielrunden wird die Gemeinschaft gefördert.

Was machst du, wenn du gerade nichts mit Kolping zu tun hast?

Am liebsten bin ich in der Natur, am und im Wasser. Ich schwimme und wandere gerne, liebe den Garten und kleine Hunde.

Stehst du auch ausserhalb der Schweiz in Kontakt mit Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern?

Da ich noch nicht so lange im Kolping bin, konnte ich noch nicht so viele Kontakte mit ausländischen Kolpingschwestern und -brüdern knüpfen.

Welchem Bereich oder welcher Aufgabe im internationalen Kolpingwerk misst du eine besondere Bedeutung zu?

Einen wichtigen Bereich sehe ich in der Bildung und Ausbildung von Fachkräften für einen Beruf. Dadurch können junge Menschen einen Beruf erlernen, ausüben, bekommen Lohn und können sich ein eigenständiges Leben aufbauen.

Vielen Dank für das Gespräch!



Ein Blick zurück

Nichts dokumentiert die wechselvolle Geschichte und den Wandel eines Verbands so gut wie ihr Organ, eine Verbandszeitschrift. Das Archiv im Sekretariat in Luzern verfügt über alle Ausgaben seit dem Jahr 1918.

Vor 50 Jahren war das zentrale Bildungsthema in der Kolping-Zeitschrift, der «Verbandszeitschrift des Schweizer Kolpingwerkes und der Kolpings-Krankenkasse», wie sie damals hiess, die Auseinandersetzung mit verschiedenen Konfessionen. Auslöser war die schon damals anhaltende Zuwanderung ausländischer Menschen in die Schweiz. Der Verfasser und damalige Redaktor der Zeitschrift, Erich G. Bader, wollte damit ein Zeichen setzen und aufklären. In seinem Vorwort betonte er im Geiste Kolpings wie folgt: «Wissend aber, dass es noch sehr zahlreiche andere Bekenntnisse gibt, sollten wir erst den Mitmenschen und den Bruder, die Schwester sehen.» Nehmen wir uns seine Aufforderung zu Herzen, denn wir begegnen heute täglich Mitmenschen, über deren Konfessionszugehörigkeit wir uns im Unklaren sind.

**Kolping, 56. Jahrgang,
26. Januar 1973**

Kleine Konfessionsübersicht

von Erich G. Bader

Unter uns leben, vor allem in den grossen Städten, täglich Mitmenschen, über deren Konfessionszugehörigkeit wir uns im Unklaren sind. Vielleicht bekennen sie sich einer der anstehenden Konfessionen. Wissend aber, dass es noch sehr zahlreiche andere Bekenntnisse gibt, sollten wir wohl doch im neuen Jahre vorerst den Mitmenschen und den Bruder, die Schwester sehen. Mit Sektierertum hat all dies nichts zu tun, ganz abgesehen davon, dass solches auch in den Reihen der römisch-katholischen Kirche zu finden ist.

Kopten

Ägypten und Nordafrika kam schon sehr früh mit dem Christentum in Berührung. Erste koptische Bibelübersetzungen im 3. Jahrhundert. 536 trennt sich die kopti-

sche Kirche, weil sie das Dogma von der einen Person und den zwei Naturen in Christus nicht annimmt. Die koptische Kirche zählte heute 15 000 000 Gläubige.

Armenier

Die armenische Kirche wurde 300 bereits staatlich anerkannt. Sie anerkennt die drei ersten allgemeinen Konzilien. Im 5. und 6. Jahrhundert erfolgte jedoch die Trennung aus dogmatischen und nationalpolitischen Gründen. Vier Fünftel der rund 7 000 000 Gläubigen leben auf russischem Gebiet.

Nestorianer

Diese Kirche nennt sich nach ihrem Theologen Nestorius, Erzbischof von Konstantinopel. Für sie ist Christus ein Mensch, der nicht «von Natur aus» Gottes Sohn ist, sondern sich diese Würde verdient hat. Die zirka 175 000 Gläubigen wohnen meist in Syrien, Iran und den USA.

Griechisch-orthodoxe Kirche

Schon zur Zeit der grossen Konzilien im 4. und 5. Jahrhundert drohte die Kirche aus dogmatischen und kirchenpolitischen Gründen in eine Ost- und eine Westkirche auseinanderzubrechen. Die misslungene Versöhnung führte im Jahre 1054 zum endgültigen Bruch. Die Grundlage ihres Glaubens sind die Heilige Schrift und die 7 ersten Konzilien. Die Kirche ist sichtbar, irrtumsfrei und wird von den Bischöfen im Auftrag Christi geleitet. Im Mittelpunkt des religiösen Lebens steht der Kult, der Gottesdienst, der in orientalisch reicher Form die ganze Heilsgeschichte in Bild und Ritus darstellt. Die Sakramente sind Mysterien, in denen das Heil der Menschen sich ereignet. Gott erlöst seine Schöpfung Schritt für Schritt. Die Patriarchate und Nationalkirchen sind voneinander unabhängig. Die griechisch-orthodoxe Kirche umfasst 200 000 Gläubige, wovon mehr als die Hälfte im heutigen Russland wohnen.



Römisch-katholische Kirche

Die Wurzeln der römisch-katholischen Kirche liegen im 1. und 2. Jahrhundert. Die zunächst von den Aposteln und ihren Helfern geleitete «Schar der an Jesus Glaubenden» formt sich in der Auseinandersetzung mit den Juden und mit dem römischen Reich zu einer klaren Institution. Die Leitung und Repräsentation der Kirche Jesu obliegt den Bischöfen als den rechtmässigen Nachfolgern der Apostel. Kraft ihrer Weihe vermitteln sie das durch Jesus Christus gewirkte Heil der Erlösung. Sie sind die eigentlichen Verkünder der Offenbarung und die Spender der Gnade durch die Heilszeichen der Sakramente. An der Spitze und im Mittelpunkt der bischöflichen Hierarchie steht der Bischoff von Rom, der Papst. Er ist Inhaber des Petrusamtes und vertritt in sichtbarer Weise den Herrn. Die Heilige Schrift und die kirchliche Tradition sind Grundlage der Verkündigung. Die «Überlieferung» ist nicht eine tote Weitergabe von Aussagen und Formeln, sondern eine lebendige Interpretation und Entfaltung der Offenbarung und der versprochenen Leitung des Heiligen Geistes. Gottes Gnadenhandeln und die Werke des Menschen wirken zusammen zur Erreichung des Heils.

Waldenser

Die Waldenserkirche ging aus den Reformbestrebungen des 12. Jahrhunderts hervor. Der Begründer ist ein Lyoner Kaufmann Petrus Waldus. Trotz Verfolgungen hat sich die Kirche nach Deutschland, Böhmen, Ungarn und Italien ausgebreitet. Als Hauptmerkmal kann das wörtliche Ernstnehmen und Befolgen der Weisungen der Heiligen Schrift, vor allem die Hochschätzung der apostolischen Armut, genannt werden. Nach waldensischer Auffassung ist Kirche immer dort, wo eine Gemeinde von Gläubigen den wahren Glauben bewahrt und ihn durch Werke betätigt. Ihre Zahl beträgt 133 000, die zumeist in Italien, Argentinien und Uruguay leben.

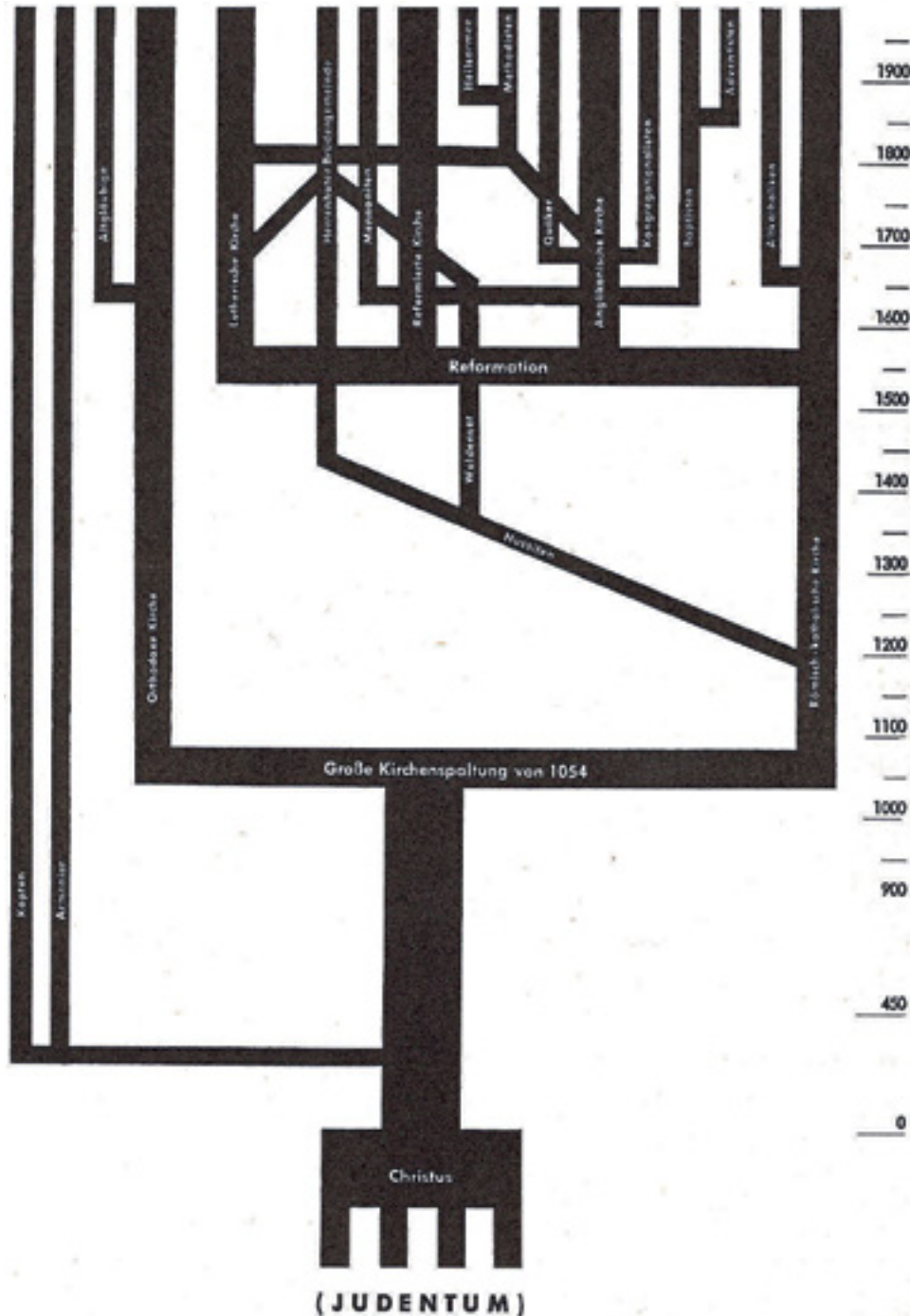
Hussiten

Johannes Hus, Professor an der Universität Prag, wurde wegen seiner mit der damaligen katholischen Auffassung von Lehre und Disziplin entgegengesetzten Lehre verurteilt und 1415 anlässlich des Konzils von Konstanz als Ketzler verbrannt. Ziel der reformatorischen Bewegung ist die freie Predigt des Wortes, die Spendung des Abendmahles unter beiden Gestalten und die Rückkehr des Klerus zur apostolischen Armut. Die Bewegung lebt noch heute in der tschechischen Kirche vor.

Lutherische Kirche

Sie umfasst alle jene Christen, die sich auf der spezifisch theologischen Grundlage

Martin Luthers gebildet und organisiert haben. Die lutherischen Kirchen umfassen zirka 78 000 000 Gläubige; davon 11 100 000 in Deutschland 5 600 000 in Skandinavien und 4 500 000 in den USA. Alleinige Richtschnur von Glauben und Leben ist die Heilige Schrift. Die Tradition, das heisst die Auslegung der Schrift und die Zusammenfassung in Lehre und Kirchenordnung, hat sich ständig an der Schrift zu prüfen und zu korrigieren. Kirche ist dort, wo das Evangelium rein verkündet und die beiden Sakramente – Taufe und Abendmahl – der Einsetzung der Heiligen Schrift gemäss verwaltet werden. Durch die rechte Verkündigung ruft der Heilige Geist die Menschen zum



Glauben. Der Mensch ist Sünder trotz allen guten Willens, weil er Gott die Ehrfurcht, Liebe und das Vertrauen schuldig bleibt. Wenn er gerechtfertigt wird, geschieht das ohne eigenes Verdienst, allein durch die Gnade Gottes. Aus dem rechten Glauben wachsen die guten Werke, der Gehorsam gegen Gottes Gebot und die Liebe zum Nächsten. Im Gottesdienst der Kirche, im Wort und Sakrament, wird dem Menschen die Kraft zum selbstlosen Dienst immer neu zugesprochen. Neben dem allgemeinen Priestertum als Grundlage der eigenverantwortlichen Betätigung der Gemeinde kennen die lutherischen Kirchen auch das «Amtspriestertum» und das Bischofsamt. 148 selbstständige Kirchen sind seit 1923 im lutherischen Weltkonvent zusammengeschlossen.

Reformierte Kirche

Sie entwickelte sich aus einem selbstständigen Zweig der Reformation in der Schweiz. Der Zürcher Grossmünster-Pfarrer Ulrich Zwingli forderte 1523 auf seiner ersten Deputation die freie Schriftverkündigung. 1529 trennte er sich aus dem Marburger Religionsgespräch wegen des

unterschiedlichen Abendmahlverständnisses von Luther. Das «ist» mein Leib und Blut versteht er im Sinn: Das «bedeutet» meinen Leib und mein Blut. 1536 kommt der Nordfranzose Johannes Calvin nach Genf und wird vom dortigen Reformator Farel zum Bleiben bewegt. Er fasste die Reformation als «Aufrichtung des Reiches Gottes auf Erden» auf. Er war erfüllt von einem prophetischen Sendungsbewusstsein, hielt seine Gemeinden durch die zwingend klare Systematik seiner Lehre und durch autoritative Richtlinien für Kult und Kirchenverfassung zusammen. Er legt einen starken Akzent auf die Prädestinationslehre, das heisst auf die göttliche Vorherbestimmung, und umschreibt die Kirche als die Gemeinschaft jener, die von Anbeginn der Welt her von Gott für das Heil bestimmt sind. Diese Gemeinschaft wird durch den Heiligen Geist in der Wortverkündigung gesammelt. Calvins Einfluss war in Frankreich, England und Holland sehr stark und dehnte sich durch diese Kolonialmächte auf die ganze Welt aus. Die reformierten Kirchen auf der ganzen Welt zählen zurzeit zirka 80 000 000 Gläubige, die im reformierten Weltbund zusammengeschlossen sind.

Anglikanische Kirche

Die Trennung der Kirche Englands von Rom wurde im Jahre 1534 von Heinrich VIII. aus persönlichen und politischen Motiven endgültig durchgesetzt und zu einer im eigentlichen Sinn reformatorischen Kirche umgestaltet. Sie ist der Lehre nach evangelisch, dem Kultus und der Kirchenordnung nach aber eher der römisch-katholischen Kirche verwandt – bischöfliche Leitung, apostolische Sukzession. Von besonderer Bedeutung sind die 39 Glaubensartikel und das «Book of Common Prayer». Die anglikanische Kirche umschliesst eine Fülle von verschiedenen Strömungen, unter denen die sogenannte Oxfordbewegung für das ökumenische Denken von besonders grosser Bedeutung war. Sie umfasst in England, Schottland, Irland und in Übersee 8 000 000 Gläubige.

Episkopalianer

Eine Zweigkirche der Anglikaner. Sie hat sich 1607 verselbstständigt. Zu ihr gehören vor allen in den USA zirka 1 800 000 Gläubige.

IBK-Bildungstag 2023 in Kreuzlingen

Kolping weltweit – gemeinsam mutig für eine gerechte Zukunft

Seit ihrer Gründung im Jahr 1986, lädt die Internationale Bodenseekonferenz der Kolpingsfamilien (IBK) ihre Mitglieder und Interessierte zu einem Bildungstag ein. Im März fand dieser beliebte Anlass im Ulrichshaus in Kreuzlingen statt.

Gastreferent war Dr. Markus Demele, Generalsekretär von Kolping International. In seinem spannenden Referat zum Thema «Kolping weltweit – gemeinsam mutig für eine gerechte Zukunft» stand die soziale Frage im Zentrum. Die Welt rückt zusammen: Der Wandel birgt Chancen und Gefahren und braucht eine universelle Solidarität. Die Kluft zwischen arm und reich wächst. Demele wies darauf hin,



dass wir alle eine globale Verantwortung tragen. Das Kolpingwerk stellt sich immer wieder neu der Herausforderung der sozialen Frage. Die Informationen des Gasts aus Köln fanden

bei den ungefähr 80 Personen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz grossen Anklang.

Erich Reischmann

Schrift, Schriften und Schriftliches

Kolping – Frauenweekend

16. / 17. September 2023 in Einsiedeln



Herzliche Einladung an dich!

Hast du auch schon mit Keil und Tinte geschrieben? Woraus wurde früher Tinte hergestellt? Wonach riecht Pergament? Solche und viele weitere Fragen beantwortet uns der Besuch des «Einsiedler Skriptorium». Durch die Besichtigung der barocken Stiftsbibliothek wird wissenswertes rund um die Themen «Schrift» und «Buchherstellung» vermittelt, angereichert durch viele, zum Teil anfassbare Ausstellungsstücke.

Im Anschluss bleibt uns Zeit, um uns selbst kreativ mit (der) Schrift auseinander zu setzen, um das eine oder andere Stück als Andenken zu gestalten. Mit einem passendem, humorvollen und zugleich tief sinnigen Kinofilm schliessen wir den Themenblock am Samstag ab.

Natürlich bleibt neben viel lehrreichem auch Zeit für Gespräche, Austausch und gemütliches Beisammensein.

Wir freuen uns auf ein großartiges Wochenende unter Frauen und grüssen dich herzlich mit einem

Treu Kolping

Christina Mariño, Verena Horat, Risa Fuchs

PROGRAMM Samstag, 16. September 2023

bis 12.45 Uhr	Eintreffen im Hotel Allegro, Einsiedeln
13.00 Uhr	Begrüssung im Saal Amselspitz mit Kaffee und Einsiedler Biberli
14.00 Uhr	Spaziergang zum Kloster
14.30 Uhr	Einblick in die Stiftsbibliothek und Workshop Skriptorium bis 16.00 Uhr
16.45 Uhr	Ateliers im Saal Amselspitz
18.00 Uhr	Nachtessen
19.45 Uhr	Film und gemütliches Beisammensein



Sonntag, 17. September 2023

08.00 Uhr	Frühstück – anschl. Zimmer räumen
09.20 Uhr	Spaziergang ins Dorf
10.00 Uhr	Gottesdienst – anschliessend freie Zeit
13.00 Uhr	Mittagessen im Hotel
13.45 Uhr	Abschluss im Saal Amselspitz

KOSTEN pro Person

Fr. 220.00	Einzelzimmer
Fr. 200.00	Doppelzimmer
Fr. 120.00	Ohne Übernachtung

Im Preis inbegriffen sind alle Aktivitäten und Verpflegung, Begrüssungskaffe und Wasser/Mineral im Saal



ANMELDUNG

Name/Vorname _____

Adresse _____

PLZ / Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

- Einzelzimmer
- Doppelzimmer
- ohne Übernachtung
- vegetarisches Essen

Ich reise mit der Bahn Auto an

Auskunft

Risa Fuchs
Alfred-Schindlerstrasse 2
6030 Ebikon

Tel. 079 464 42 34
risafuchs@bluewin.ch

**Anmeldung bitte bis spätestens 31. Juli 2023
an obenstehende Adresse.**

KF Brugg-Windisch

Sekte als Sackgasse – gelungener Bildungsanlass

Auf Einladung der KF Brugg-Windisch versammelten sich am 14. März rund 30 Personen im Pfarreizentrum Brugg um sich in einem spannenden Referat über das Thema «Sekte als Sackgasse – was heisst hier Sekte?» zu informieren.

Susanne Schaaf, lic.phil, Psychologin und Geschäftsleiterin der Fachstelle für Sektenfragen infoSakta in Zürich, fesselte die Teilnehmer mit ihrem fundierten Fachwissen. Im Vordergrund ihrer Ausführungen stand die Beantwortung der folgenden Fragen: Welche Merkmale charakterisieren sektenhafte Gruppen? Wo liegen die Gefah-

ren und Konflikte? Was macht diese Gruppen für ihre AnhängerInnen attraktiv? Welche Gemeinschaften sind heute besonders auffällig? Wie kann man Betroffene unterstützen? Die im Anschluss geführte rege Diskussion zeigte, dass dieser Bildungsanlass den Nerv der Zeit getroffen hat.

Interesse an diesem Thema?

Falls auch in anderen Kolpingsfamilien das Interesse an diesem Thema besteht, kann gerne mit Susanne Schaaf von der Fachstelle für Sektenfragen infoSakta in Zürich Kontakt aufgenommen werden, um einen Vor-

tragstermin zu vereinbaren. Der Verband beteiligt sich gerne an den Unkosten.



infoSakta
Fachstelle für Sektenfragen
 Streulistrasse 28, 8032 Zürich
 Tel. 044 454 80 80
 info@infosakta.ch
 www.infosakta.ch

Region Innerschweiz

Die Region Innerschweiz lebt

Für den 13. März 2023 hatte der Vorstand der Region Innerschweiz zur Delegiertenversammlung eingeladen. Aus allen neun Kolpingsfamilien der Region waren Vertreterinnen und Vertreter im Kolpinghaus Schwyz anwesend. Alle Traktanden wie Jahresbericht, Finanzsituation und Tätigkeitsprogramm konnten planmässig durchgeführt werden. Der Punkt Auflösung der Region Innerschweiz entfachte eine längere Diskussion. Der Präsident Hans Herger stellte sich in Zukunft statt eines Regionalverbands einen lo-

sen Zusammenschluss mit einer koordinierenden Person vor. Diese Idee stiess bei den Delegierten mehrheitlich nicht auf Interesse. Während des Meinungsaustauschs erklärten Anwesende die Bereitschaft zur Mitarbeit im Vorstand Region Innerschweiz. Bei der anschliessenden Abstimmung waren über dreiviertel der Vereinsdelegierten für ein Weiterbestehen der Region. Im neu gewählten Vorstand sind Pater Aaron Brunner (Einsiedeln), Albert Frei (Baar), Hans Herger (Goldau), Franziska Lanz (Cham-Hünenberg), Hugo Loch-

matter (Zug) und Albert Schönbächler (Einsiedeln). Bei mir gewinnt in diesem Zusammenhang nachstehendes Zitat von Adolph Kolping an Bedeutung: «Was dem einzelnen zu schwer wird oder woran er oft verzagt, das gedeiht ohne Mühe, wenn gemeinsame Kräfte, sich gegenseitig Stütze und Halt, dem Ziele zustreben.»

Herzlichen Dank an alle Engagierten in der Region Innerschweiz und in den Kolpingsfamilien.

Erich Reischmann



KF Baden

Verabschiedung von Präses Josef Stübi

Das Haupttraktandum der 153. Generalversammlung der KF Baden am 25. März war die Verabschiedung von Präses Josef Stübi, welcher am 26. Februar durch Bischof Felix Gmür zum Weihbischof des Bistums Basel geweiht wurde, sowie seine Ernennung zum Ehrenmitglied der Kolpingsfamilie Baden.

Laudatio zur Verabschiedung:

«Lieber Josef, wir alle waren überrascht, als Papst Franziskus Dich zum Weihbischof ernannt hat. Wir freuen uns, dass ein so volksverbundener Seelsorger zum Weihbischof ernannt wurde, und wünschen Dir im neuen Amt viel Erfolg und Gottes Beistand. Andererseits verlieren wir Dich als Präses unserer Kolpingsfamilie.

Mein erstes, längeres Gespräch mit Dir, Josef, war 2009 an der Einweihung

des Kolping-Besinnungsweges in Baldegg, da Dir die Badener Kolpingsfahne während der Einweihung nicht aufgefallen war. Selbstverständlich wurde Dir die Fahne gezeigt. Kurze Zeit später trafen wir uns im Pfarrhaus zur Besprechung meiner Anfrage, ob Du bereit wärst, das Präsesamt zu übernehmen. Du gabst mir zur Antwort, dass Du bereits auf dem Besinnungsweg den Entschluss gefasst hattest, Dich als Präses der KF Baden zur Verfügung zu stellen. An der Generalversammlung 2010 wurdest Du zum Präses gewählt. 13 Jahre lang konnten wir auf Deine wertvolle Mitarbeit in unserer Kolpingsfamilie zählen. Viele Stunden hast Du für Kolping erbracht. Deine Ideen und Vorschläge halfen mit, das Kolpingschiff auf Kurs zu halten. Trotz Deiner grossen Belastung als Stadtpfarrer, Domherr und Dekan sowie später als Pastoralraum-pfarrer hast Du immer wieder Zeit gefun-

den, an unseren Anlässen und Sitzungen teilzunehmen. Für uns unvergesslich bleibt der schön gestaltete Festgottesdienst zu unserem 150-Jahr-Jubiläum im Jahre 2020. Es ist interessant, dass Du in Deinen bisherigen Seelsorger-Stationen immer wieder mit Kolpingmensen zusammengearbeitet hast. In Windisch mit dem ehemaligen «Gäupräses» Eugen Vogel; in Hochdorf und Baden als Präses mit intakten Kolpingsfamilien.

Nun verlässt Du uns für Deine neue Aufgabe als Bischof. Wir danken Dir für Deinen unermüdlichen Einsatz als Präses und Seelsorger. Damit Du uns nicht ganz vergisst, überreichen wir Dir eine Kolping-Stola, welche Dich immer wieder an unsere gemeinsame Zeit erinnern soll.»

Josef Emmenegger,
Präsident der KF Baden

KF Olten

Das Vereinsschiff ist auf Kurs

Am 18. März versammelten sich 42 Vereinsmitglieder im Josefsaal zur 103. GV. Trudy Wey entzündete im Gedenken an vier verstorbene Vereinsmitglieder eine Kerze und sprach besinnliche Worte in einer Gedenkminute. Der Präsident Beni Gloor führte zügig durch die Versammlung. Ausnahmslos genehmigten die Anwesenden Protokoll, Rechnung und die geänderten Vereinsstatuten. Einmal mehr wurde der Antrag gutgeheissen, den Mittagstisch für Alleinstehende finanziell zu unterstützen. Auch fürs 2023 ist eine Vermögensabnahme budgetiert, die von den Mitgliedern gutgeheissen wurde. Mit Applaus konnten drei Frauen in den Verein aufgenommen werden. Die Vorstandsmitglieder und Kassenrevisoren wurden alle bestätigt und so läuft das Vereinsschiff flott weiter. Stolz ehrte Beni Gloor die langjährigen und treuen Vereinsmitglieder – für 25 Jahre Werner Good; für 50 Jahre Johannes Denkinger, Marie-Noelle Hofer-Faivre und Thomas Laube; für 60



Jahre Otto Schenker und Kaspar Pauli und gar für 80 Jahre Josef Ingold.

Für das Engagement im Sozialprojekt «Schreibstube» durften wir im letzten Jahr von Kolping Schweiz den Kolpingpreis 2022 (Preisgeld und Kolpingwanderstab) entgegennehmen. Der Präsident erinnerte die Versammlung an die nächsten Anlässe, denn ein abwechslungsreiches und spannendes Jahresprogramm erwartet uns wie z. B. Eiertütschen, Jass-Nachmittage, Spielabende, Maiandacht, Vereinsreise

nach Seefeld (A), Friedenswanderung in Aschendorf (D) und jeweils donnerstags Stamm im Restaurant Kolping. Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen. Zum Schluss bedankte sich Beni Gloor bei allen, die den Verein mittragen. Singend mit unserem Kolpinglied beschlossen wir den geschäftlichen Teil und genossen im Anschluss das Plaudern und Fröhlichsein bei einem feinen Apéro riche.

Martina Nussbaumer, Aktuarin

Aufbruch und Neubeginn

Ich stehe persönlich in einer Zeit des Neubeginns. Nach 17 Dienstjahren als Pfarrer im Toggenburg bin ich seit 1. April 2023 Pfarrer der Seelsorgeeinheit Gaster mit den Pfarreien Kaltbrunn, Benken, Maseltrangen, Schänis, Weesen, Amden. Das bedeutet viel Neues kennen zu lernen, zu schauen, mich zu orientieren. Ich stelle die Fragen: Was brauchen die Menschen? Was dient dem Reich Gottes? Wo sind Ressourcen, welche in den verschiedenen Dörfern und im Pastoralteam gebündelt werden können?

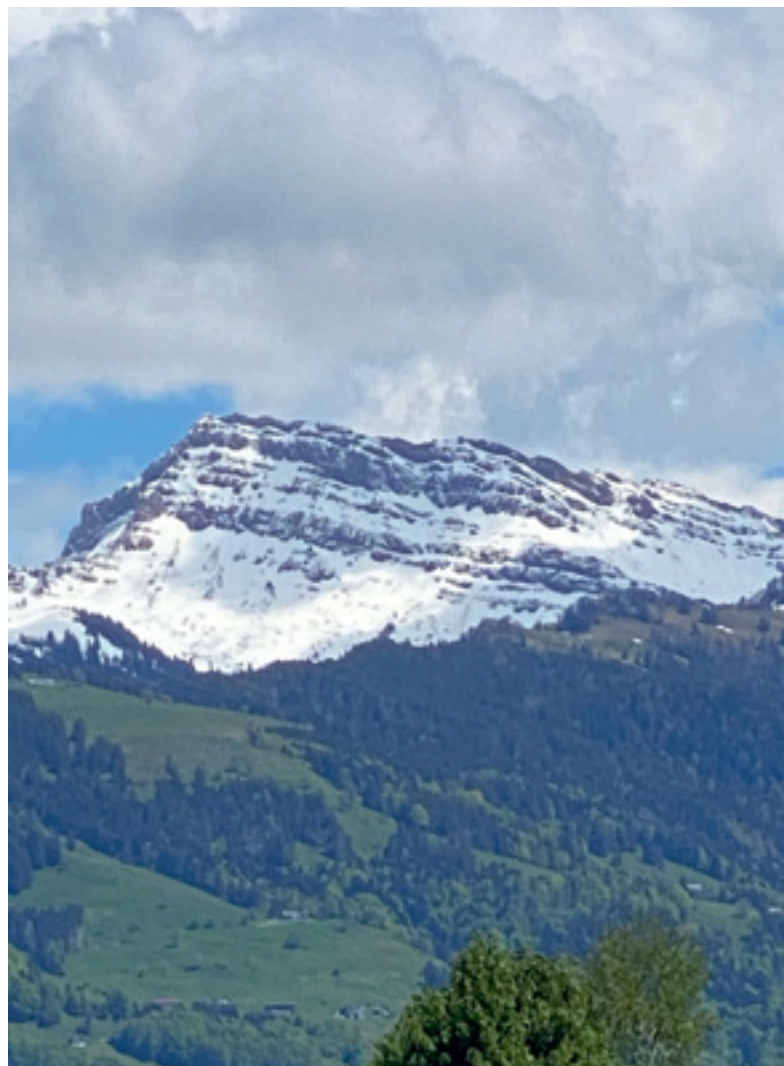
Adolph Kolping prägte den Satz: «Der Mensch muss sich mit anderen Menschen verbinden, sobald er etwas will, was die Kräfte des Einzelnen überschreitet.»

Für Kolping war klar, dass es für jeden Menschen wichtig ist, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen und seinen Idealen und Überzeugungen zu folgen. Durch die Förderung der eigenen Talente und Fähigkeiten und mit der Erfahrung von Gemeinschaft ermutigte er die Gesellen, Werte zu leben und ihren eigenen Teil für eine gerechte und friedliche Gesellschaft beizutragen. Adolph Kolping war ein weitblickender Denker trotz manch düsteren Wolken am Himmel. Das machte ihn zu einem der bedeutenden Sozialreformer und zu einem Wegbereiter der Katholischen Soziallehre, die in der Enzyklika «Rerum novarum» von Papst Leo XIII. am 15. Mai 1891 veröffentlicht wurde.

Der Wert menschlicher Arbeit und ihr Vorrang vor dem Kapital, das Recht auf Anteil am erwirtschafteten Wohlstand einer Gesellschaft sowie der Primat des Menschen im Arbeitsprozess und ein nachhaltiger Umgang mit den Ressourcen der Erde sind Erkenntnisse der Katholischen Soziallehre. Gerade von diesem Hintergrund her wird Kolpings Beispiel in den ärmeren Ländern gut verstanden. Seine Nähe zum Handwerk und sein Bekenntnis zur Heimat des Einzelnen in der Gemeinschaft machen ihn zu einem universellen Vorbild für Menschen aus allen Kulturen. Das ist in einer globalisierten Welt mit wachsender Ungleichheit, Orientierungslosigkeit, bedrohter Mitwelt, Flüchtlingsbewegungen aktueller denn je. Die Sehnsucht nach Aufbrüchen ist gross.

Ziel von uns Mitgliedern in den Kolpingsfamilien ist, an der Schaffung einer gerechteren Welt mitzuwirken. Dazu sind mir die Menschlichkeit, eine gesunde Gelassenheit und auch der Humor wichtig, ganz im Sinne von Adolph Kolping: «Das Lachen aus heiterem Herzen ist mehr wert als die längste und schärfste Predigt.»

*Josef Manser,
Regionalpräses Kolping Ostschweiz*



Der Speer, 1951 m ü. M., Hausberg im Linthgebiet, höchster Nagelfluhberg Europas.

”

Das Lachen aus heiterem Herzen ist mehr wert als die längste und schärfste Predigt.

Adolph Kolping

Kochen, damit andere satt werden – Eine-Welt-Dinner in Genf

Sonntag, 1. Oktober 2023

Die Kolpingsfamilie Genf, die Communauté Africaine und die Kirchgemeinde St-Boniface laden zum Eine-Welt-Dinner nach Genf ein.

Programm

- 10.45 Uhr: Gottesdienst in der Kirche St-Boniface,
14, Avenue du Mail, 1205 Genf (2. Stock)
- 11.45 Uhr Apéro und Buffet-Mittagessen, das von der
Communauté Africaine gekocht wird.

Anschliessend gemütliches Beisammensein und auf Wunsch Rückschau über die Geschichte von St-Boniface und kleiner Rundgang.

Samstag, 30. September 2023

Weil Genf für viele Kolpingmitglieder nicht gerade am Weg liegt, besteht die Möglichkeit, schon am Samstag anzureisen und an einem Stadtrundgang durch die Altstadt an den See (ca. 1,5 Std.) teilzunehmen. Im Anschluss offeriert die KF Genf einen Aperitif.

15.30 Uhr Treffpunkt in St-Boniface, 14, Avenue du Mail

Bei Interesse geben wir gerne weitere Auskunft zu Übernachtungsmöglichkeiten.

Anmeldung bis Donnerstag, 14. September bei der Kolpingsfamilie Genf, kolpinggenf@bluewin.ch, Auskunft: Monique Küng, Telefon 079 307 25 90.



Mit dem Generalpräses einmal um die Welt

Einladung zum Referat von Generalpräses Msgr. Christoph Huber, Köln

Samstag, 10. Juni 2023, 10 Uhr

Monséjour – Zentrum am See in Küssnacht am Rigi



Herzlich laden wir alle Kolpingschwester und Kolpingbrüder sowie Interessierte im Rahmen der diesjährigen Generalversammlung in Küssnacht am Rigi zur Begegnung mit unserem Generalpräses Msgr. Christoph Huber ein. In seinem Referat wird er uns auf eine Reise um die Welt mitnehmen und von seinen Erfahrungen und Eindrücken in der Kolpingwelt berichten.

Seit 2022 ist Msgr. Christoph Huber als Vermittler und geistiges Oberhaupt des Internationalen Kolpingwerks weltweit unterwegs. Seine erste grosse Reise führte ihn nach Asien, nach Myanmar, wo seit Anfang 2021 ein schrecklicher Bürgerkrieg tobt. Auf seinen Reisen wird ihm eine überwältigende Dankbarkeit entgegengebracht, so auch im Dezember 2022 als er in der Ukraine zu Gast war und verschiedene Flüchtlingsseinrichtungen sowie Hilfsaktionen besichtigte.

Ende ca. 11.45 Uhr, Kosten gratis

Im Anschluss an die Mittagspause findet der statutarische Teil der Generalversammlung von Kolping Schweiz statt. Die Einladung zur GV erfolgt an die Kolpingsfamilien mit separatem Anmeldeformular.

Anreise

Mit dem Auto: Direkt beim Zentrum Monséjour hat es Parkplätze. Mit dem ÖV: Das Kulturzentrum ist zwölf Gehminuten (800 m) vom Bahnhof entfernt.

Auskunft

Peter Jung, jung.kolping@bluewin.ch, 041 410 91 39